TFA IM TRINKWASSER

Erstmals österreichweit erfasst (2024–2026)

GLOBAL 2000-Factsheet

INHALT

Kurzfassung S. 4
1. Was ist TFA – und wie kommt es ins Trinkwasser? S. 5
2. Gesundheit – was wir derzeit wissen S. 7
3. Methodik – & Auswertung der Messergebnisse S. 8
- 3.1. Methodik S. 8
- 3.2. Überblick und regionale Einordnung S. 9
- 3.3. Vergleich mit TFA-Belastungen im Grundwasser S. 12
- 3.4. Einordnung in Bezug auf gesetzliche Grenzwerte S. 13
- 3.5. Quantitative Einordnung der Belastung S. 14
- 3.6. Europäischer Vergleich: Österreich, Wallonien, Flandern S. 15
- 3.7. Interpretation S. 16

4. PFAS-Verbot – Positionen der Wasserversorger S. 17
5. Forderungen – an die Politik S. 18
Anhang – alle Einzelmessergebnisse S. 19
- Burgenland S. 20
- Kärnten und Niederösterreich S. 21
- Oberösterreich, Salzburg und Steiermark S. 22
- Tirol und Vorarlberg S. 23
- Wien S. 24

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin und Verlegerin: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, ZVR: 593514598, Für den Inhalt verantwortlich: Helmut Burtscher-Schaden, Redaktion & Grafik: Astrid Breit, Bildquellen: GLOBAL 2000 (Christoph Roland/S. 4_Wassertest bei GLOBAL 2000, Shutterstock-GPoint Studio/S. 7_ Schwangere mit Wasserglas, Shutterstock-Otello Stpdc/S. 18_Berechnungen, Selina Englmayer/U4_Portrait H. Burtscher-Schaden), Canva (Africa Images/S. 3_Leitungswasser, Getty Images-Witoldkr1/S. 5_Wasserhahn, Bilanol/S. 6_Traktor sprüht Pestizide/ S. 20_Kläranlage, vetrestudio/S. 8_Wassermoleküle, Getty Images-Daniil Dubov/S. 9_ Hand hält Testbehälter mit Wasser, Dorin Musat's Images/S. 11_Wasser strömt aus Rohren, Getty Images-suriyasilsaksom/S. 15_Wasserversorgungsanlage, Getty Images-Alex Ugalek/S. 16_industrielle Landwirtschaft), Cover: Dreamstime-Ipushkarevphoto/Kind füllt Wasserglas an der Wasserleitung. 1. Auflage 2026.

GLOBAL 2000 ist die größte österreichische Umweltschutzorganisation. Wir setzen uns ein für eine intakte Natur und Umwelt und eine lebenswerte Zukunft für alle. Gemeinsam mit hunderttausenden Menschen an unserer Seite bewegen wir Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir benennen Probleme, decken Missstände auf und zeigen Lösungen für eine nachhaltige Zukunft. Unsere Unterstützer:innen sichern dabei mit ihren Spenden unsere unabhängige Arbeit. Gemeinsam kämpfen wir für das Schöne.

KURZFASSUNG

Erstmals liegen österreichweite Messdaten zur Belastung von Leitungswasser mit Trifluoressigsäure (TFA) vor.

- 54 von 55 untersuchten Leitungswasserproben enthalten enthalten die vermutlich fortpflanzungsgefährdende Ewigkeitschemikalie TFA.
- Alle untersuchten Proben überschreiten den gemäß EU-Recht (Wasserrahmenrichtlinie) im Grundwasser geltenden Schwellenwert für „toxikologisch relevante Pestizid-Metaboliten“ von 0,1 µg/l.
- Ein europaweit harmonisierter Trinkwassergrenzwert für TFA fehlt.
- Der niedrigste bestehende Trinkwasserleitwert (2,2 µg/l, Niederlande/Belgien-Wallonien) wird in einzelnen Fällen überschritten
- Der deutlich höhere deutsche Leitwert von 60 µg/l wird von allen Proben deutlich unterschritten.
- Die TFA-Konzentrationen liegen zwischen < 0,05 und 4,6 µg/l.
- Nach aktuellem Stand stellen die vorgefundenen Konzentrationen kein unmittelbares Gesundheitsrisiko dar.
- Höhere Belastungen finden sich vor allem in landwirtschaftlich geprägten Regionen.
- Die Daten zeigen ein konsistentes Muster – gleichzeitig besteht weiterhin eine erhebliche Datenlücke.

1 WAS IST TFA – und wie kommt es ins Trinkwasser?

Trifluoressigsäure (TFA) ist eine extrem langlebige und gut wasserlösliche Chemikalie aus der Gruppe der PFAS („Ewigkeitschemikalien“, sehr stabile Industriechemikalien, die sich kaum in der Umwelt abbauen).

TFA entsteht vor allem durch den Abbau größerer PFAS-Verbindungen und ist heute nahezu flächendeckend in Niederschlag, Gewässern, Böden, Lebensmitteln und Trinkwasser nachweisbar.

TFA zeichnet sich aus durch:

- sehr hohe Persistenz
  baut sich in der Umwelt praktisch nicht ab

- hohe Mobilität
  verteilt sich mit dem Wasser im gesamten Wasserkreislauf

- globale Verbreitung
  nachweisbar in Niederschlag, Gewässern, Böden, Lebensmitteln und Trinkwasser

Wichtige Eintragsquellen:

- PFAS-Pestizide –
  Abbau im Boden und Grundwasser; nach aktuellem Wissensstand die wichtigste Quelle für erhöhte Belastungen in landwirtschaftlichen Regionen[1]

- Fluorierte Gase aus Kälte- und Klimatechnik –
  Abbau in der Atmosphäre; hauptverantwortlich für diffuse Hintergrundbelastung

- Punktuelle industrielle Einträge –
  lokal relevant, erklären keine flächenweiten Muster

---

1 UBA (2023): https://www.umweltbundesamt.de

TFA ist erst seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nachweisbar. Seit den 1980er-Jahren steigen die Konzentrationen deutlich an. Heute tritt TFA in der Umwelt in deutlich höheren Konzentrationen auf als andere PFAS – oft um Größenordnungen über jenen klassischer Verbindungen wie PFOS oder PFOA. Aufgrund seiner extremen Persistenz, hohen Mobilität und globalen Verbreitung erfüllt TFA zentrale Kriterien, die in der wissenschaftlichen Literatur für eine Überschreitung planetarer Belastungsgrenzen herangezogen werden.[2]

Trinkwasser ist nicht die Hauptaufnahmequelle für TFA beim Menschen – die größte Aufnahme erfolgt über pflanzliche Lebensmittel. Dennoch kann belastetes Trinkwasser einen relevanten Beitrag zur Gesamtexposition leisten.

2 Arp et al. (2024): https://pubs.acs.org/doi/10.1021/acs.est.4c06189

2 GESUNDHEIT – was wir derzeit wissen

Lange galt TFA als unbedenklich – diese Einschätzung basierte jedoch auf begrenzten Daten, die teils von industrienahen Akteuren geprägt waren. Das ändert sich: Neue Studien zeigen Hinweise auf gesundheitlich relevante Wirkungen.

Aktueller Stand der wissenschaftlichen Diskussion:

- Reproduktionstoxizität:
  Vorschlag zur Einstufung als „reproduktionstoxisch, Kategorie 1B“ (EU-Gefahrenklasse für Stoffe, die die Fortpflanzung schädigen können) bei der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) – mit den Gefahrenhinweisen „Kann das Kind im Mutterleib schädigen“ und „Kann vermutlich die Fruchtbarkeit beeinträchtigen“[3]

- Hormonelle Wirkungen:
  Hinweise auf endokrin-disruptive Eigenschaften (Störung des Hormonsystems), insbesondere Auswirkungen auf Schilddrüsenhormone

- Immuntoxizität:
  Studien deuten auf mögliche Beeinträchtigungen des Immunsystems hin

Studien zur möglichen krebserzeugenden Wirkung fehlen derzeit.

Aus dem Vorsorgeprinzip ergibt sich:

TFA-Belastungen sollten – insbesondere für empfindliche Gruppen wie Schwangere und Kinder – so gering wie möglich gehalten werden.

Da TFA technisch kaum aus dem Trinkwasser entfernt werden kann, ist die Vermeidung von Einträgen in die Umwelt der zentrale Schutzansatz.

3 BfR (2025): https://www.bfr.bund.de/Pressinformation

3 METHODIK – & Auswertung der Messergebnisse

3.1 Methodik

• Zielgerichtete Auswahl großer Versorger:
Fokus auf die größten Wasserversorgungsanlagen, um trotz begrenzter Probenzahl eine möglichst breite Bevölkerungsabdeckung zu erreichen

• Citizen-Science-Ansatz:
Proben und Angaben zu den Wasserversorgern wurden von Teilnehmer:innen bereitgestellt – die Zuordnung der Proben zu Versorgungsanlagen basiert auf diesen Angaben. Ein Teil der Proben wurde von GLOBAL 2000-Mitarbeiter:innen gezogen.

• Zeitraum:
Mai 2024 – März 2026

• Analytik:
LC-MS/MS (hochpräzises Laborverfahren zur Messung von Spurenstoffen) in einem akkreditierten Labor (Institut Dr. Wagner)[4]; Bestimmungsgrenze 0,05 µg/l; Messunsicherheit ±25 % (für Spurenanalytik üblich)

Die Untersuchung ist nicht repräsentativ, erlaubt aber eine belastbare erste österreichweite Orientierung mit Fokus auf große Versorgungsgebiete. Die 44 beprobten Wasserversorgungsanlagen repräsentieren zwar nur rund 1 % der insgesamt etwa 4.700 Anlagen in Österreich, versorgen aber rund 42 % der Bevölkerung (etwa 3,9 Millionen Menschen).

4 Institut Dr. Wagner Lebensmittel Analytik GmbH: https://institut-wagner.at/

Hinweis zur Einschränkung: Die Zuordnung der Proben zu Wasserversorgungsanlagen basiert auf den Angaben der Probenehmer:innen und konnte im Einzelfall nicht unabhängig überprüft werden. Zudem sind viele Versorgungsnetze miteinander verbunden, und die Zusammensetzung des abgegebenen Wassers kann je nach Bedarf variieren. Die vorliegenden Ergebnisse stellen daher Momentaufnahmen dar, die zudem einer in der Spurenanalytik üblichen Messunsicherheit von ±25 % unterliegen.

3.2 Überblick und regionale Einordnung

- 55 Proben:
  aus 44 Wasserversorgungsanlagen
- Abdeckung:
  rund 42 % der Bevölkerung (etwa 3,9 Mio. Menschen)
- Konzentrationen:
  0,05–4,6 µg/l (Mittelwert: 0,96 µg/l)
- Ergebnis:
  54 von 55 Proben belastet; 1 Probe
  unterhalb der Bestimmungsgrenze (< 0,05 µg/l)

Die hier dargestellte "Trinkwasserkarte" (Abbildung 1) zeigt die gemessenen TFA-Konzentrationen nach Bundesland aggregiert und ermöglicht eine räumliche Einordnung der Belastung in Österreich.

Trotz begrenzter Stichprobe wird ein konsistentes Muster sichtbar: Regionen mit intensiverer landwirtschaftlicher Nutzung weisen tendenziell höhere Konzentrationen auf als alpine oder stärker von Grünland geprägte Regionen. Die Karte dient damit als erste Orientierung und unterstreicht die Notwendigkeit eines systematischen Monitorings.

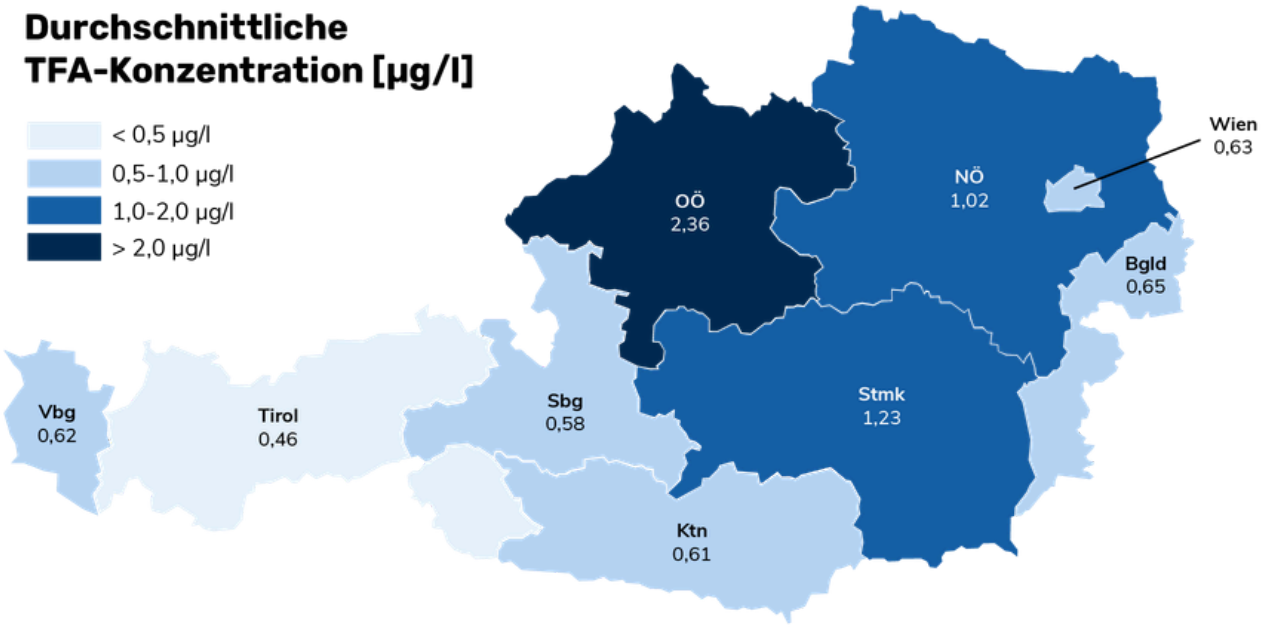


Abb. 1: Ackerbaulich geprägte Bundesländer zeigen tendenziell höhere durchschnittliche TFA-Belastungen im Trinkwasser als Bundesländer mit weniger Landwirtschaft oder mehr Grünland.

Alle Einzelergebnisse sowie die Zuordnung zu Trinkwasserversorgungs-anlagen (soweit verfügbar) sind im Anhang dargestellt.

Die folgende Tabelle zeigt die nach Bundesländern aggregierten Daten (Mittelwert, Minimum, Maximum).

Bundesland	Mittelwert	Min.	Max.	Proben (Anlagen)
Burgenland	0,61 µg/l	0,28 µg/l	0,87 µg/l	n = 6
Kärnten	0,61 µg/l	0,31 µg/l	1,30 µg/l	n = 4
Niederösterreich	1,02 µg/l	0,25 µg/l	2,10 µg/l	n = 13
Oberösterreich	2,36 µg/l	0,77 µg/l	4,35 µg/l	n = 6
Salzburg	0,58 µg/l	0,52 µg/l	0,64 µg/l	n = 2
Steiermark	1,23 µg/l	0,52 µg/l	1,60 µg/l	n = 4
Tirol	0,46 µg/l	0,12 µg/l	0,65 µg/l	n = 4
Vorarlberg	0,62 µg/l	0,36 µg/l	0,92 µg/l	n = 10
Wien	0,63 µg/l	0,29 µg/l	1,10 µg/l	n = 5

Tabelle 1: Eckdaten zur TFA-Belastung zusammengefasst nach Bundesland

3.3. Vergleich mit TFA-Belastungen im Grundwasser

Das regionale Muster stimmt mit Grundwasseruntersuchungen des österreichischen Umweltbundesamts (UBA) überein: Bundesländer mit intensiver Ackerbaunutzung (Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark) weisen sowohl im Grundwasser als auch im Trinkwasser höhere TFA-Belastungen auf als alpine Bundesländer, bzw. Wien, das Hochquellwasser aus dem Raxgebiet bezieht.

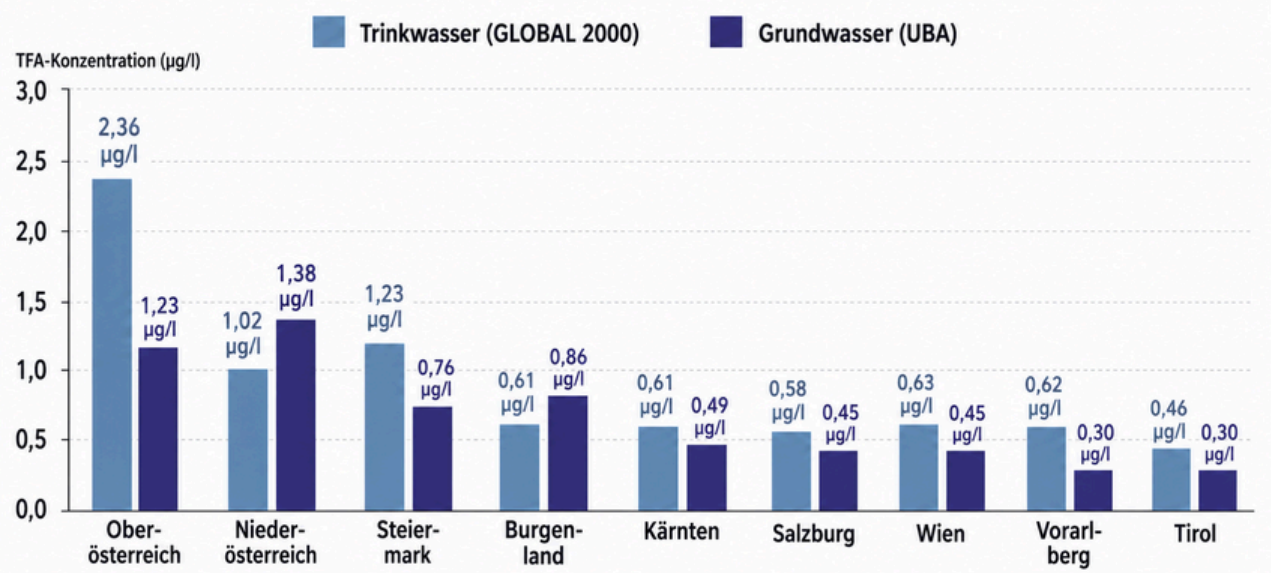


Abb. 2: Durchschnittliche TFA-Belastung im Grundwasser (UBA, 2018–2020, 101 Messstellen, Mittelwert je Messstelle und Bundesland) und im Trinkwasser (GLOBAL 2000, 2024–2026, 44 Wasserversorgungsanlagen, Mittelwert je Anlage und Bundesland), in µg/l.

Bundesländer sind nach absteigender TFA-Belastung gereiht. Das Muster ist konsistent: Ackerbaulich geprägte Bundesländer weisen sowohl im Grund- als auch im Trinkwasser höhere TFA-Konzentrationen auf als alpine Regionen. Hinweis: Beide Datensätze sind aufgrund unterschiedlicher Erhebungsmethodik, Zeiträume und Stichprobenumfang nicht direkt vergleichbar; das räumliche Muster ist dennoch konsistent.

3.4. Einordnung in Bezug auf gesetzliche Grenzwerte

Für TFA gibt es keinen einheitlichen Trinkwassergrenzwert.
Zur Einordnung können folgende Referenzwerte herangezogen werden:

Wert	Bedeutung	Kontext
0,1 µg/l	Schwellenwert gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie für toxikologisch relevante Pestizid-Metaboliten (Abbauprodukte von Pestiziden mit möglicher Gesundheitsrelevanz) im Grundwasser	Verbindlicher Schutzwert; Überschreitungen zeigen nicht zulässige Einträge aus Pestizidanwendungen an – wird von 98 % der Proben überschritten
2,2 µg/l	Trinkwasserleitwert Niederlande / Wallonien (Belgien)	Derzeit der am besten abgesicherte Orientierungswert; in einzelnen Fällen in Österreich überschritten
15,6 µg/l	Trinkwasserleitwert Flandern (Belgien)	Verbindlicher Grenzwert in Flandern; von keiner flämischen Probe überschritten (max. 8,3 µg/l) – methodisch umstritten (s. Anmerkung)
60 µg/l	Leitwert Deutschland	Von allen untersuchten österreichischen Proben deutlich unterschritten

Anmerkung zur Grenzwertableitung (Flandern und Deutschland)

Beide Grenzwerte basieren auf einer Expositionsabschätzung für einen 70 kg schweren Erwachsenen mit 2 Liter Wasserkonsum pro Tag. WHO-Leitlinien empfehlen jedoch, die empfindlichste Bevölkerungsgruppe heranzuziehen: Bei PFAS-Verbindungen sind das flaschengenährte Säuglinge (ca. 5 kg Körpergewicht, 0,75 l/Tag), die pro Kilogramm Körpergewicht ein Vielfaches der Erwachsenendosis aufnehmen – was zu rund fünffach niedrigeren Grenzwerten geführt hätte. Der niederländisch/wallonische Wert von 2,2 µg/l ist methodisch solider abgeleitet, vorsorgeorientiert und gewährleistet, dass mindestens 80 %

der TFA-Aufnahme aus anderen Quellen als Trinkwasser stammen können – er kann daher als derzeit am besten abgesicherte Orientierungswert gelten.[5]

3.5. Quantitative Einordnung der Belastung

Die in nahezu allen Trinkwasserproben nachgewiesenen Konzentrationen des PFAS-Pestizid-Metaboliten TFA stellen nach heutigem Kenntnisstand die mit Abstand größte Belastung des Trinkwassers durch eine einzelne menschengemachte Chemikalie dar. Dies zeigt sich besonders deutlich, wenn man die TFA-Belastung den im aktuellen Österreichischen Trinkwasserbericht dokumentierten Belastungen durch andere PFAS sowie durch Pestizide und deren relevante Metaboliten gegenüberstellt (Abbildung 3). Als gemeinsamer Maßstab dient der Schwellenwert von 0,10 µg/l– für PFAS und Pestizide als Trinkwasserparameterwert gemäß TWV, für TFA als Qualitätsnorm für relevante Pestizid-Metaboliten im Grundwasser gemäß EU-Grundwasserrichtlinie (RL 2006/118/EG).

Während bei der PFAS-Summe (20 regulierte Substanzen) weniger als 0,3% der behördlich untersuchten Proben (n=343) diesen Wert überschreiten, und bei Pestiziden inkl. relevanter Metaboliten rund 1,5% der untersuchten großen Wasserversorgungsanlagen mit einer Abgabemenge >1.000 m³/Tag (n=204) mindestens eine Überschreitung aufweisen[6], überschreiten bei TFA 98% der untersuchten Proben – ebenfalls aus großen Wasserversorgungsanlagen – den Schwellenwert von 0,1 µg/l – und zwar im Durchschnitt um das Zehnfache (Ø 1,03 µg/l).

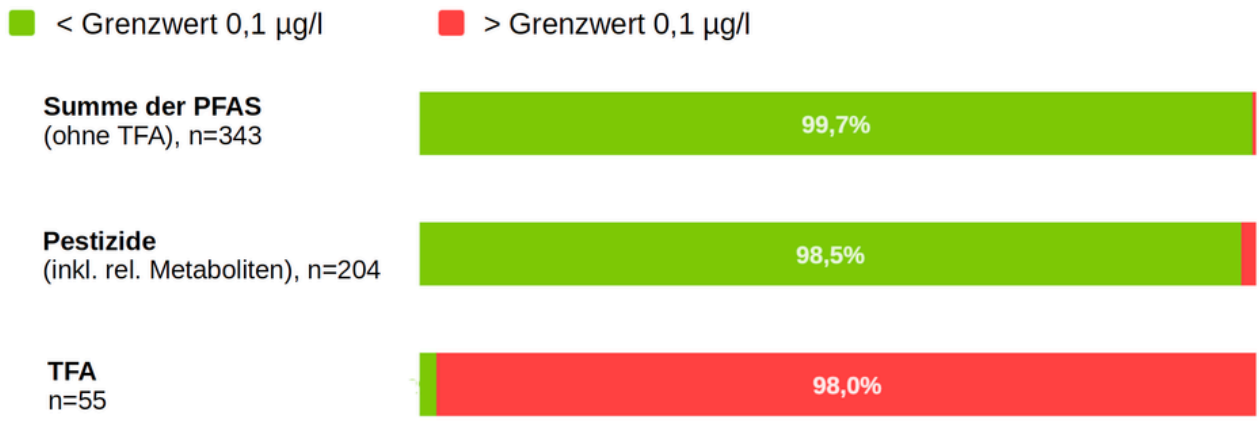


Abbildung 3: Während nur 0,3 % der auf 20 PFAS (ohne TFA) untersuchten Trinkwasserproben und 1,5 % der Proben bei Pestiziden bzw. relevanten Metaboliten den Grenzwert von 0,1 µg/l überschreiten, liegt die TFA-Konzentration in 98 % der Proben über diesem Wert.

5 GLOBAL 2000 (2025): https://www.global2000.at/report-trinkwasser.pdf
6 BMASGPK 2025: Österreichischer Trinkwasserbericht 2024

3.6. Europäischer Vergleich: Österreich, Wallonien, Flandern

Aus Belgien liegen erstmals öffentlich zugängliche Behördendaten vor – in bemerkenswerter Detailtiefe: Die Wallonische Region veröffentlichte im September 2024 einen ersten Monitoring-Bericht mit TFA-Messwerten für alle 576 Trinkwasserversorgungszonen.[7] Auch in Flandern sind die Messdaten aller Wasserversorger anlagengenau – d.h. aufgeschlüsselt nach einzelnen Wasserproduktionszentren – öffentlich abrufbar.[8] Diese Transparenz unterscheidet sich von der Situation in Österreich, wo vergleichbare behördliche Monitoring-Daten bislang nicht öffentlich verfügbar sind.

Ein Dreiervergleich unterstreicht einmal mehr, wie eng TFA-Belastung und landwirtschaftliche Nutzungsintensität zusammenhängen – und wie stark die regulatorischen Konsequenzen in Europa derzeit noch auseinanderklaffen.

	Österreich	Wallonien (BE)	Flandern (BE)
Datenbasis	54 Proben, Citizen Science (2024–2026)	576 Zonen, behördl. Vollerhebung (Sep. 2024)	434 Trinkwasser-proben, behördl. Monitoring (Nov. 2024)
Mittelwert	0,96 µg/l	0,55 µg/l	1,61 µg/l
Maximum	4,6 µg/l	3,1 µg/l	8,3 µg/l
Grenzwert / Leitwert	keiner	2,2 µg/l	15,6 µg/l
Anteil > 2,2 µg/l	~7 %	1,30%	22%

7 Service public de Wallonie (Sep. 2024): https://environnement.wallonie.be
8 Vlaamse Milieumaatschappij (Nov. 2024): https://www.vrt.be

Das Muster entspricht dem österreichischen Befund: Die agrarisch intensiv genutzte Landwirtschaftsregion Flandern – mit ausgeprägtem Gemüse- und Ackerbau – weist mit einem Mittelwert von 1,61 µg/l deutlich höhere TFA-Belastungen auf als das stärker von Grünland und Wald geprägte Wallonien (0,55 µg/l). Parallel dazu liegt Flandern, das einen Grenzwert von 15,6 µg/l gesetzt hat, bei 22 % der Proben über dem wallonischen Leitwert von 2,2 µg/l – ohne dass daraus regulatorische Konsequenzen entstehen. Österreich liegt mit 0,96 µg/l Mittelwert zwischen beiden belgischen Regionen, ohne über einen eigenen Grenzwert zu verfügen.

3.7. Interpretation

Die schlechte Nachricht:

TFA ist inzwischen flächendeckend im Trinkwasser nachweisbar. Der Schwellenwert von 0,1 µg/l wird nahezu überall überschritten. Aufgrund der extremen Persistenz und der anhaltenden Einträge ist davon auszugehen, dass die Belastung weiter zunimmt.[9]

Die gute Nachricht:

Die gemessenen Konzentrationen stellen nach aktuellem Stand kein unmittelbares Gesundheitsrisiko dar. Bei entschlossener und konsequenter Umsetzung der von der EU-Kommission in Aussicht gestellten EU-weiten PFAS-Beschränkung sowie bei konsequenter Anwendung der EU-Pestizidverordnung lassen sich die wichtigsten Kontaminationspfade rasch schließen.

9 GLOBAL 2000 (2024): https://www.global2000.at/report-trinkwasser.pdf

4 PFAS-VERBOT – Positionen der Wasserversorger

Die Zahl der europäischen Wasserverbände, die sich öffentlich und klar für einen raschen Ausstieg aus TFA-Vorläufersubstanzen aussprechen, wächst.

Der europäische Dachverband EurEau vertritt nationale Wasserverbände, die hunderte Millionen Europäer:innen mit Trinkwasser versorgen. Er reagierte bereits im Mai 2024 auf die erstmals von GLOBAL 2000 gemeinsam mit PAN Europe veröffentlichten Messergebnisse aus 11 EU-Staaten mit einer klaren Forderung nach einem Verbot aller PFAS-Pestizide und einer raschen Umsetzung des REACH-Beschränkungsvorschlags. EurEau betont dabei ausdrücklich, dass eine nachträgliche Entfernung von TFA aus dem Trinkwasser technisch kaum realisierbar ist – der Schutz muss an der Eintragsquelle ansetzen.[10]

In Dänemark begrüßte der Wasserverband DANVA im Juli 2025 den Entzug der Zulassung von 23 PFAS-Pestiziden durch die dänische Umweltbehörde.[11] In den Niederlanden legte der Wasserverband Vewin im November 2025 einen Bericht vor, der belegt, dass der Einsatz von PFAS-Pestiziden trotz sinkender Gesamtpestizidmengen zunimmt – und fordert ein vollständiges Verbot analog zur dänischen Regelung.[12] In Deutschland warnte die Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft (AöW) im Februar 2026 vor einer Aufweichung der EU-Pestizidgesetzgebung und bezeichnet TFA als größte potenzielle Eintragsquelle in das Grundwasser.[13]

Diese Positionen unterstreichen einen wachsenden europäischen Konsens: Der wirksamste Schutz der Trinkwasserversorgung liegt in der Vermeidung von Einträgen in die Umwelt – nicht in nachträglicher Aufbereitung.

GLOBAL 2000 hat die identifizierten österreichischen Wasserversorger vorab über die Ergebnisse informiert und zur Einordnung eingeladen. Ziel ist eine transparente Datengrundlage und ein konstruktiver Austausch mit Wasserwirtschaft und Behörden – als Grundlage für gemeinsames Handeln für einen wirksamen Schutz der Wasserressourcen vor irreversibler Verschmutzung.

---

10 EurEau (Mai 2024): https://eureau.org/news/905 und (März 2025): https://eureau.org/news/972
11 DANVA (8. Juli 2025): https://danva.dk/nyheder/2025
12 Vewin (12. November 2025): https://vewin.nl/nieuws
13 AöW: Stellungnahme Omnibus X, 10 Febr. 2026 (nicht online verfügbar)

5 **FORDERUNGEN –** an die Politik

GLOBAL 2000 fordert – gemeinsam mit der Vereinigung Ärztinnen und Ärzte für eine gesunde Umwelt – rasches politisches Handeln:

1. Ausstieg aus PFAS-Pestiziden
und vergleichbaren TFA-Vorläufersubstanzen (Stoffe, die sich im Umweltabbau zu TFA umwandeln können)

2. Ausstieg aus F-Gasen
(fluorierte Gase, die u. a. in Kälte- und Klimatechnik eingesetzt werden) durch konsequente Umsetzung des PFAS-Beschränkungsvorschlags unter REACH

3. Anwendung des Verursacherprinzips
zur Deckung der Kosten für Trinkwasserschutz (inkl. Aufbereitung und Monitoring) durch PFAS-Hersteller

4. Harmonisierter, vorsorgeorientierter Trinkwassergrenzwert
für TFA auf europäischer Ebene

5. Verpflichtendes TFA-Monitoring
sowie transparente Veröffentlichung der Messdaten

6. Keine Abschwächung
bestehender Pestizidschutzstandards im Rahmen aktueller EU-Gesetzesinitiativen

Vergleichbare Forderungen kommen auch von verschiedenen europäischen Wasserverbänden, die ebenfalls ein Ende aller Anwendungen, die zur Freisetzung von TFA beitragen, verlangen.

ANHANG –
alle Einzelmessergebnisse

Hinweise zur Datengrundlage

• Die Angaben zu Probenentnahmeort (Gemeinde, PLZ) und Wasserversorger stammen von den Teilnehmer:innen des Citizen-Science-Projekts und konnten im Einzelfall nicht unabhängig überprüft werden. Irrtümer können nicht ausgeschlossen werden.

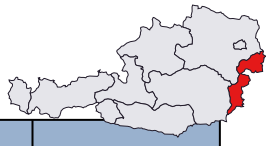
• Die Ergebnisse stellen Momentaufnahmen dar. Da viele Versorgungsnetze miteinander verbunden sind und die Wasserzusammensetzung je nach Bedarf variieren kann, und Grundwasser zudem natürlichen Veränderungen durch Neubildung und Strömung unterliegt, sind jahreszeitliche Schwankungen möglich und erwartbar.

• Die Messunsicherheit beträgt ±25 % (für Spurenanalytik üblich). Ein Wert von 1,0 µg/l ist daher mit einer Bandbreite von 0,75–1,25 µg/l zu interpretieren.

• Aufgrund der globalen Zunahme von TFA-Vorläufersubstanzen in der Umwelt ist davon auszugehen, dass die Belastungen langfristig weiter steigen werden.

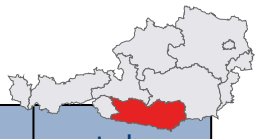
• Wasserversorger sind in ihrer offiziellen Bezeichnung angeführt. Auf Angaben zu genauen Adressen der Probenentnahme wurde bewusst verzichtet.

Burgenland



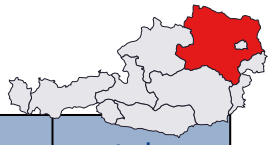
PLZ	Gemeinde	Wasserversorger	TFA	Jahr
2425	Nickelsdorf	Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland	0,87 µg/l	2024
7343	Neutal	Wasserverband Mittleres Burgenland	< 0,05 µg/l	2025
7210	Mattersburg	Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland	0,63 µg/l	2025
7536	Güttenbach	Wasserleitungsverband Südliches Burgenland	0,77 µg/l	2025
7343	Neutal	Wasserverband Mittleres Burgenland	0,28 µg/l	2026
7343	Neutal	Wasserverband Mittleres Burgenland	0,30 µg/l	2026
7350	Oberpullendorf	Wasserversorgungsanlage Oberpullendorf	0,80 µg/l	2026

Kärnten



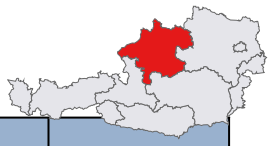
PLZ	Gemeinde	Wasserversorger	TFA	Jahr
9311	Kraig	WVA Kraig	0,47 µg/l	2024
9400	Wolfsberg	GWVA Wolfsberg 1	0,36 µg/l	2025
9500	Villach	GWVA Villach 1	0,31 µg/l	2025
9020	Klagenfurt	GWVA Klagenfurt	1,30 µg/l	2025

Niederösterreich



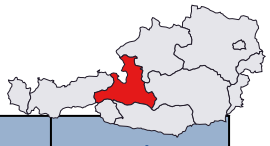
PLZ	Gemeinde	Wasserversorger	TFA	Jahr
3714	Frauendorf a. d. Schmida	WVA Sitzendorf-Klein-kirchberg-Frauendorf – EVN Wasser	1,40 µg/l	2024
2326	Maria Lanzendorf	Nördliches Wienerfeld, EVN Wasser	0,53 µg/l	2026
2102	Bisamberg	Brunnenfeld Bisamberg	1,30 µg/l	2026
2391	Kaltenleutgeben	Wasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden	0,92 µg/l	2025
2700	Wiener Neustadt	Wiener Neustadt	1,30 µg/l	2025
3421	Klosterneuburg	Klosterneuburg	2,10 µg/l	2025
2340	Mödling	Mödling	0,25 µg/l	2025
3430	Tulln a. d. Donau	Tulln	1,30 µg/l	2025
3021	Pressbaum	Westbahn-Wienerwald, EVN Wasser	0,44 µg/l	2025
2500	Baden	Baden	0,73 µg/l	2025
3100	St. Pölten	St. Pölten	0,83 µg/l	2025
2282	Markgrafneusiedl	Marchfeld, EVN	1,00 µg/l	2025
3441	Pixendorf	Tullnerfeld-West, EVN Wasser	0,69 µg/l	2025

Oberösterreich



PLZ	Gemeinde	Wasserversorger	TFA	Jahr
4470	Enns	Wasserwerk Enns	4,10 µg/l	2024
4020	Linz	Wasserversorgung der LHSt.Linz	2,30 µg/l	2025
4321	Wachsreith	Trinkwasserversorgung Katsdorf	2,70 µg/l	2025
4400	Steyr	Wasserverband Region Steyr	1,70 µg/l	2025
4600	Wels	Wasserversorgung WDL für Raum Wels	0,77 µg/l	2025
4470	Enns	Wasserwerk Enns	4,60 µg/l	2026

Salzburg

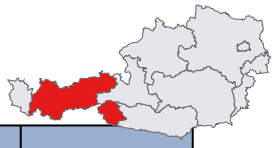


PLZ	Gemeinde	Wasserversorger	TFA	Jahr
5020	Salzburg	GD Stadt Salzburg – TWA	0,52 µg/l	2024
5020	Salzburg	GD Stadt Salzburg – TWA	0,64 µg/l	2025

Steiermark

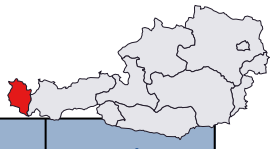
PLZ	Gemeinde	Wasserversorger	TFA	Jahr
8141	Premstätten	keine Angabe	1,60 µg/l	2024
8010	Graz	Holding Graz – Wasserwirtschaft	0,52 µg/l	2025
8142	Wundschuh	Wasserverband Grazerfeld Südost	1,20 µg/l	2025
8403	Lebring	Wasservers. Lebring - St. Margarethen	1,60 µg/l	2026

Tirol



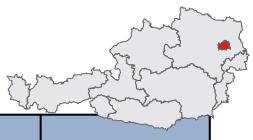
PLZ	Gemeinde	Wasserversorger	TFA	Jahr
6020	Innsbruck	Stadt-WVA Innsbruck	0,12 µg/l	2024
6020	Innsbruck	Stadt-WVA Innsbruck	0,17 µg/l	2025
6330	Kufstein	WVA Kufstein	0,60 µg/l	2026
6580	St. Christoph a. A.	WVA St. Anton (EWA)	0,65 µg/l	2026

Vorarlberg



PLZ	Gemeinde	Wasserversorger	TFA	Jahr
6972	Fußach	GHard	0,39 µg/l	2024
6800	Feldkirch	Wasserwerke Feldkirch	0,36 µg/l	2025
6900	Bregenz	Stadtwerke Bregenz GmbH	0,41 µg/l	2025
6850	Dornbirn	Wasserwerk der Stadt Dornbirn	0,53 µg/l	2025
6845	Hohenems	Stadtwerke Hohenems GmbH	0,67 µg/l	2025
6700	Bludenz	Wasserwerk Bludenz	0,70 µg/l	2026
6911	Lochau	Gemeindeamt Lochau	0,77 µg/l	2026
6841	Mäder	Trinkwasserverband Rheintal	0,78 µg/l	2026
6845	Hohenems	Stadtwerke Hohenems GmbH	0,92 µg/l	2026
6890	Lustenau	Wasserwerk Lustenau	0,69 µg/l	2026

Wien



PLZ	Gemeinde	Wasserversorger	TFA	Jahr
1140	Wien	Wiener Wasser	0,29 µg/l	2024
1220	Wien	Wiener Wasser	0,41 µg/l	2025
1090	Wien	Wiener Wasser	0,66 µg/l	2026
1140	Wien	Wiener Wasser	0,67 µg/l	2026
1210	Wien	Wiener Wasser	1,10 µg/l	2026

* die Bestimmungsgrenze ist < 0,05 µg/l; die Messunsicherheit beträgt ±25 %

Kontakt
GLOBAL 2000 – Friends of the Earth Austria
Neustiftgasse 36, A-1070 Wien, Österreich
www.global2000.at

Dr. Helmut Burtscher-Schaden
helmut.burtscher@global2000.at
Telefon: +43 699 14 2000 34